Ueber Asthma und seine endobronchiale Behandlung

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Friedrich Schmücker

aus Oestereiden (Wetfalen)

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 24. Juni 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

91

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**

Referenten: Prof. Dr. **Passow**

Prof. Dr. **J. Katzenstein**

Beim Asthma besteht ein objektives Atmungshindernis, das durch Krampf der Bronchialmuskulatur, Hyperämie und Schwellung der Bronchialschleimhaut und durch stagnierendes Sekret in den kleinen Bronchien bedingt ist. Durch die meisten der zur Bekämpfung des Asthmas angewandten Heilmittel sollen diese Hindernisse beseitigt werden. Unter ihnen nimmt das Adrenalin — subkutan oder intravenös injiziert —, eine hervorragende Stellung ein: einerseits bringt es die Bronchialmuskeln zur Erschlaffung, da es einen hemmenden Einfluß auf die Nervenendigungen des Vagus, einen erregenden auf die des Sympathikus ausübt, andererseits bewirkt es Anämie der Lungengefäße und bringt die Schleimhäute der Bronchien zur Abschwellung, so daß das angesammelte Sekret leichter expektoriert werden kann. Eine intensivere und nachhaltigere Wirkung wird erzielt, wenn das Adrenalin direkt auf die Schleimhäute der Bronchien mittelst des Endobronchialsprays appliziert wird. Das wird durch die Erfolge, die Ephraim, Nowotni, Peyser, Stephan, Schlesinger mit der endobronchialen Behandlung erzielten, bestätigt. In der vorliegenden Arbeit werden 12 Fälle beschrieben, bei denen die endobronchiale Behandlung angewandt wurde: Bei 4 Asthmatikern war ein gutes Resultat zu verzeichnen, bei 3 eine günstige Beeinflussung festzustellen, während bei den übrigen 5 Erleichterung der Beschwerden und vorübergehende Besserung erzielt wurde. Von Bedeutung bei Beurteilung der endobronchialen Methode ist außer der medikamentösen Wirkung der suggestive Einfluß des Eingriffs auf die Psyche des Patienten. Bei Asthma psychicum s. suggestivum ist das psychische Moment das ausschlaggebende oder oft einzige für die Heilwirkung. Ebenso muß in den Fällen, bei denen das Asthma auf psychoneurotischer oder neurotischer Basis beruht, der suggestive Einfluß mit in Rechnung gestellt werden. Aber auch beim typischen Asthma bronchiale muß man ihm eine Mitwirkung zuerkennen; ein Eingriff, der auf die nervöse und psychische Konstitution des Kranken zu wenig einwirkt, schwächt die medikamentöse Wirkung in hohem Grade ab. Nach dem vorhergehenden kann folgender Schluß gezogen werden: Die medikamentöse Wirkung und suggestive Beeinflussung bei Anwendung der endobronchialen Methode sind imstande, eine günstige Wirkung beim Asthma auszuüben, wobei beide sich unterstützen. — Die Applikation des Medikamentes auf die Schleimhaut der Bronchien geschieht mit dem Ephraimschen Zerstäuber, der mittelst des Bronchoskops, der Führungssonde (nach Katzenstein oder Noltenius) oder ohne jedes Instrument eingeführt wird.

Lebenslauf

Am 25. 5. 1889 wurde ich zu Oestereiden, Westfalen, als Sohn des Landwirtes Franz Schmücker und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Schulenberg, geboren. Ich besuchte das Gymnasium zu Brilon, Westfalen, wo ich Ostern 1910 das Zeugnis der Reife erhielt. Von April—Oktober 1910 genügte ich der Dienstpflicht mit der Waffe beim 9. bayr. Inf.-Regt. „Fürst Wrede" in Würzburg und studierte dann Medizin an den Universitäten Würzburg, München, Berlin und Kiel. Oktober 1912 bestand ich in Würzburg die ärztliche Vorprüfung. Im Herbst 1914 rückte ich ins Feld und war zunächst als Feldunterarzt, später als Assistenzarzt, tätig. Im Sommer 1916 wurde ich nach Berlin beurlaubt, wo ich am 26. 9. 1916 die ärztliche Staatsprüfung bestand; gleichzeitig erhielt ich unter Anrechnung meiner Tätigkeit im Felde die Approbation als Arzt. Nach meiner Rückkehr aus dem Felde im März 1919 war ich zunächst Volontärassistent in der Abteilung für Stimm- und Sprachstörungen der Universitäts-Ohren- und Nasenklinik (Charité) zu Berlin; seit 1. Aug. 1919 bin ich als Assistenzarzt auf der Ohren-, Hals- und Nasenabteilung des Garnisonlazarettes II, Berlin-Tempelhof, tätig.